

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	7 (1892)
Heft:	26-2-3
Artikel:	Restauration der Klosterkirche in Königsfelden
Autor:	Kunkler, J.C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-156504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auswärts nach St. Ursanne gekommen ist. Von dem Kloster Grandval? von einem schweizerischen überhaupt? —

Die Rückseite des Buchdeckels ist inwendig mit zwei übereinandergeklebten Seidenstoffen — einem gelben und einem mehrfarbig gemusterten — bedeckt, über die dann wieder ein Pergamentblatt gelegt wurde. Die Provenienz der seidenen Tücher ist natürlich eine orientalische. Auf der Aussenseite des hinteren Deckels war auf das Holz zuerst ein Pergamentblatt geklebt, darüber ein gelber seidener Stoff.

Bei dem Einbruche der Franzosen, am 28. April 1792 flohen die Insassen des Klosters. Der Custos A. von Billieux konnte einige Kostbarkeiten retten, darunter das in Rede stehende Evangeliarium. Es wird bald, wie ich höre, der Bibliothek von Pruntrut gehören.

Bern, Januar 1893.

BERTHOLD HAENDCKE.

44.

Restauration der Klosterkirche in Königsfelden.

Aus dem Inspectionsbericht über die in der zweiten Bauperiode (1892) ausgeführten Bauarbeiten.

Schon im ersten Bericht von der Bauthätigkeit des Jahres 1891 sind die Gründe erörtert, welche es zweckmässig erscheinen liessen, dass die in einem Zeitraum von drei Jahren durchzuführende Kirchenrestauration, abweichend von der schon im Jahre 1888 festgesetzten Vertheilung der Arbeiten vorzunehmen sei. Wenn in der ersten Bau-campagne schon die mit grösster Vorsicht zu behandelnde Auswechslung der den Einsturz drohenden Kirchenpfeiler die Ausführung des Arbeitsprogrammes beschränkt hat, so gestatteten die Verhältnisse des nun verflossenen Jahres die Entwicklung einer weit grösseren Bauthätigkeit, unter Verwendung von mehr als der Hälfte der für die ganze Restauration bewilligten Bausumme von Fr. 80,000.

Zur kurzen Besprechung der hauptsächlichsten, im Jahre 1892 ausgeführten Arbeiten übergehend, kommen in erster Linie von den *Maurerarbeiten* in Betracht: Der Wiederausbruch der vermauerten Fensteröffnungen in der südlichen Langmauer des Mittelschiffes und des nördlichen Seitenschiffes und die Wiederöffnung des mit Mauerwerk verschlossenen Chorbogens; sodann die Erneuerung des Mörtelverputzes sowohl in der Kirche, als auch an den Aussenflächen ihrer Südseite und an den Feldern zwischen den Strebe-pfeilern und den Fensteröffnungen des Chores; ferner das Versetzen sämmtlicher Ersatzstücke der Steinmetzarbeiten und endlich das Umlegen eines Theiles der Kirchendächer.

Die im Laufe des Jahres ausgeführten *Steinmetzarbeiten* betrafen die drei Portale und die drei Masswerkfenster an der Westfaçade, die Reparatur der Fenster-Einfassungen und der Archivolten in der südlichen Langmauer des Mittelschiffes und des anstossenden Seitenschiffes; ferner die Ergänzung des schadhaften Steinwerkes am äusseren Chor. Auch in dem kleinen, an der Südseite zwischen Schiff und Chor befindlichen Treppen-Thürmchen waren wesentliche Nacharbeiten erforderlich; zudem ist dasselbe mit einem konischen Spitzdach von Stein gekrönt worden, nachdem dasselbe seiner ehemaligen Bekrönung beraubt gewesen war.

Von Belang waren auch die *Zimmermanns-* und *Schreinerarbeiten*, wenn auch die Reparaturen und Auswechselungen am Holzwerk der Dachstühle nicht in dem Masse erforderlich gewesen sind, wie man bei der früheren Untersuchung einiger Stellen besorgte und in Aussicht und Berechnung nahm.

Die augenfälligste Arbeit bestand in dem Abbruch des plumpen, auf dem First des Chores lastenden Dachreiters und die Ersetzung desselben durch ein hohes Thürmchen, das genau die auf alten Abbildungen, z. B. die schon bei Kauw überlieferte Form eines mit der Königskrone unterfangenen schlanken Spitzhelmes wiederholt und durch Kupferverkleidung auf lange Zeit gegen die Einflüsse von Wind und Wetter sicher gestellt ist.

Dem Plane entsprechend sind sowohl im Mittelschiff, als auch in den Seitenschiffen die neuen Holzdecken zur Ausführung gelangt; auch konnten im Spätherbst noch die verschiedenen Etagen des hölzernen Einbaues der Kirche bis auf das unterste Gebälke abgetragen werden.

Von wesentlichem Umfange war die *Glaserarbeit*, da sämmtliche Fensteröffnungen der Kirche (mit Ausnahme derjenigen im Chor) eines Verschlusses bedurften. Die Verglasung geschah in einfacher Weise, mit rautenförmigen Scheiben aus Kathedralglas. Abwechselnd mit den Fensteröffnungen zeigt das verwendete Glas hier einen schwachen in's Grünliche und dort einen in's Gelbliche spielenden Farbenton. Eine schmale Einfassung (Bordüre) der Glasflächen ist in einem etwas kräftigeren Tone gehalten. Mit diesen einfachen Mitteln ist eine lebendigere und wärmere Lichtwirkung für das Innere erzielt worden. Ausschliesslich zu den Fensteröffnungen der Westseite sind gemalte Fenster zur Ausführung gelangt, mit Benutzung verschiedener Motive der schönen Teppichfenster des Chores.

Die in anspruchsloser Einfachheit ausgeführten *Malerarbeiten* beschränken sich auf die Holzdecken und die Wandflächen der drei Schiffe. Bei den ersten, die nur einen Firnisanstrich erhalten haben, welcher die Textur des Holzes sichtbar lässt, wurde die Wahrnehmung der Theilungen der grossen Flächen und deren Belebung theils durch die Anwendung verschiedener Lasuren, theils durch eine Verzierung der Fugenleisten der Deckenbrettern bewirkt, wie sie früher im Chor der Barfüsserkirche in Basel zu sehen war.

Bei den Wandflächen ist — als die einfachste decorative Behandlung — die schon durch alte Farbenstriche angedeutete Quadrirung und ebenso nach alten, an Ort und Stelle gegebenen Mustern des unter der Decke sich hinziehenden Frieses erneuert worden. Die übrige Malerei beschränkt sich auf die unter den Fenstern der Sargwände angebrachte Gurtverzierung und eine mit Knospen besetzten Linienbegleitung der Archivolten über den Pfeilern. Zur Zeit ist diese Wirkung noch unvollständig, weil Einbauten den Anstrich und die Quadrirung der Mauern an ihrem unteren Theile verhindern.

Das Aeussere der Kirche ist nun — mit Ausnahme einiger untergeordneter Ergänzungs-Arbeiten — als vollendet zu betrachten. In Folge der Wiederherstellung der alten Fenster- und Portalöffnungen, des in einem ruhigen Farbenton gehaltenen Verputzes und Steinwerkes, und wesentlich auch durch die Erstellung des hochaufsteigenden und in weiter Runde sichtbaren, schlanken Dachreiters, ist die Kirche wieder zu ihrer ursprünglichen würdigen und charakteristischen Erscheinung gelangt.

Wie im vorjährigen Berichte kann ich mich nur mit voller Anerkennung über die sorgfältige und solide Behandlung der Bauarbeiten und die gewissenhafte Durchführung der Restauration durch den Architekten, Hrn. Moser und seinen Bauführer, Hrn. Baumann, aussprechen.

St. Gallen, den 11. Januar 1893.

J. C. KUNKLER, Architekt.

45.

Wandgemälde in der Stiftskirche zu Payerne.

Von Dr. E. A. Stückelberg.

(Taf. XVII u. XVIII.)

Die Mitglieder der drei am 13. und 14. September 1892 zu Payerne versammelten Gesellschaften hatten Gelegenheit, in der Stiftskirche dieses Städtchens eine Kapelle zu besichtigen, die ihren vollständigen mittelalterlichen Farbenschmuck bewahrt hat. Durch die Mittheilung der eingehenden, von Herrn Prof. *Rahn* aufgenommenen Beschreibung, die uns gütigst zur Verfügung gestellt wurde, möchten wir die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde neuerdings auf dieses werthvolle Denkmal richten.

»Die ganze südlichste Querschiffkapelle war bemalt. Der Grund der Consolen, von denen sich das unbemalte Blattwerk abhebt, und die Schmiegien unter den Deckplatten sind roth, die Plättchen der Rippen sind golden, ihre Wangen roth; die Gewölbekappen sind blau, mit goldenen Sternen besäet. Der Grund der Wände, von unten bis oben roth, ist mit regelmässig wiederkehrenden Trefelkreuzen gemustert, ebenso sind der gerade Sturz und die Gewände der Thüre bemalt, welche in die nördlich anstossende Kapelle führt. Die Leibungen des Ostfensters sind gleichfalls roth und mit weissen Trefelkreuzen und gut stilisirten weissen Blattmustern geschmückt.

In einer Höhe von m 2,60 über dem Boden beginnen auf demselben rothen weiss getrefelten Grunde die figürlichen Malereien, mit etwa $\frac{2}{3}$ lebensgrossen Gestalten. Diese sind, mit Ausnahme der Mutter des Erbarmens, von eleganten grauen Kielbogen-tabernakeln überragt. Ich vermuthe, dass diese Bilder von der gleichen Hand gemalt worden sind, welche die Trinität über dem Kapellenbogen schuf.«

»An der Nordwand (a) sieht man, von Westen anfangend, zwischen dem Pilaster und dem Rippenschenkel den geharnischten h. Mauritius. Sein rother Waffenrock und Schild weisen je ein goldenes Trefelkreuz.

In der Mitte (b), ohne Umrahmung, steht die lebensgrosse Figur der Mutter des Erbarmens; sie trägt einen braunen Rock und einen blauen mit Hermelin gefütterten Mantel, den sie um die zu beiden Seiten knienden Chöre ausbreitet. Links vom Beschauer kniet im Vordergrund derselbe Mönch, der vor der Trinität über dem Kapellenbogen seine Andacht verrichtet. Hinter ihm zeigt sich ein zerstörter Chor von Geistlichen, (darunter der Papst mit der Tiara und ein Kardinal. St.). Rechts (vom Beschauer) kneien die Weltlichen (Fig. 1), voran der Kaiser und der König; im Vordergrunde ein Modegeck im Zeittostüm (Fig. 2), der, um bequemer zu kneien, die runde Pelzmütze untergelegt hat. Hinter ihm vornehme Frauen in burgundischem Costüm, Bürger u. a.